

Schaukasten:  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.  
Abonnementpreis:  
Vierteljahr, 90 Pf.  
incl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierteljährlich  
1 M. egl. Bezahl-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Zuzeigen  
lassen die Hauptpost.  
Postkasse über den  
Raum 10 Wiesbaden.  
Telefonie die Zelle  
20 Wiesbaden.  
Tel. 2589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hahn in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Willi. Stäger, Saalgasse 2.

Nr. 11

Dienstag, den 26. Januar 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Polizei-Verordnung

betreffend die Ablieferung von Tierlatavern usw. an die Dampfwasenmeisterei in Bierstadt.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Königlichen Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 20. Juli 1883, sowie auf Grund des § 4 des Reichsgesetzes betreffend die Beseitigung von Tierlatavern vom 17. Juni 1911 und des § 18 Abs. 1 der dazu ergangenen Ausführungsvoorschriften vom 1. Mai 1912 erlaubt ich, nachdem mit der Dampfwasenmeisterei in Bierstadt ein Abkommen wegen Übernahme der unschädlichen Beseitigung der in Frage kommenden Lataver getroffen ist, mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Landkreis Wiesbaden folgende Polizei-Verordnung:

§ 1.

Alle Kataver oder Kataverteile von Pferden, Eseln, Maulzierten, Maulzehn, Tieren des Kindergeschlechts, togebrachten oder während der Geburt verendeten Einheiten und Külbären, sowie von Hunden mit einer Schulterhöhe von mehr als 50 cm, Schreinen, Schafen, Ziegen — aufgenommen Gauferkel, Schaf- und Ziegenlämmern unter 6 Wochen — sind an die Dampfwasenmeisterei Bierstadt abzuliefern, soweit nicht gemäß § 2 der Ausführungsvoorschriften vom 1. Mai 1912 zu dem Reichsgesetz vom 17. Juni 1911 betr. die Beseitigung von Tierlatavern, die Herwendungs-Mittelmittel für Tiere im eigenen Wirtschaftsbetriebe des Besitzers von dem Landrat gestattet wird.

Als Kataver im Sinne der vorstehenden Bestimmung gilt gefallenes oder zu anderen als Schlachtmessen gesetztes Vieh.

§ 2.

Die Kataver oder Kataverteile sind in ihrem natürlichen Zu-stande insbesondere ohne Abhäutungen oder Berlegen und einschließlich Haut, Haaren, Borsten, Hörnern, Hufen und Klauen auf die zur Abholung erscheinenden Wagen der Dampfwasenmeisterei Bierstadt abzuliefern. Die Besitzer der gefallenen Tiere oder deren Beauftragte sind verpflichtet, beim Aufladen der Kataver oder Kataverteile die erforderliche Hilfe zu leisten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht die Gesetze, insbesondere das Reichsgesetz betr. die Beseitigung von Tierlatavern vom 17. Juni 1911 höhere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermeidlichen entsprechende Haftstrafe tritt, geahndet.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntigung in Kraft. Am gleichen Tage tritt die den gleichen Gegenstand betreffende Polizei-Verordnung vom 21. Februar 1908 (Kreisblatt Nr. 39, pos. 162) außer Kraft.

Wiesbaden, den 8. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat,  
von Heimburg.

### Bekanntmachung.

Einen Entwurf der Polizei-Verordnung zur Verhütung von Hochwassergefahr für den Main gemäß § 284 Abs. 5 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (G.-S. S. 63 fügte.) liegt 6 Wochen lang in der Zeit vom 17. Januar bis einschl. 27. Februar d. J. auf hiesiger Bürgermeisterei offen.

Erbenheim, den 14. Jan. 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Für die Dauer des Krieges bestimme ich, daß die festgelegte Polizeistunde auch für alle Vereine und geschlossene Gesellschaften sowie für den Wirtschaftsbetrieb in den Gasthäusern Gültigkeit hat. Gleichermaßen gilt für die Bahnhofswirtschaften, soweit es sich nicht um reisendes Publikum handelt.

Bei Übertretungen haben die Wirtse neben den in § 365 R.-St.-G.-V. angedrohten Strafen die zeitweise Schließung ihres Wirtschaftsbetriebe zu gewärtigen.

Mainz, 20. Dez. 1914.

Gouvernement der Festung Mainz.  
Der Gouverneur. gez.: von Büding.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 7. Januar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Hiermit zur Kenntnis, daß der Schießplatz bei Rambach in der Zeit vom 4. bis einschl. 20. Januar 1915 zum gesetzmäßigen Schießen benutzt wird.

Es wird täglich von 9 Uhr vorm. bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließlich der Sonntage). Sonnabends nur von 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, den 31. Dez. 1914.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 27. d. M. ab wird die vierte Rate Staats- und Gemeindesteuer während der üblichen Kassenstunden vorm. von 8—12 Uhr erhoben. Gleichzeitig auch das zweite Drittel des Wehrbeitrages. Die Staats- und Gemeindesteuerbeträge sowie auch der Wehrbeitrag müssen bis spätestens 15. Februar eingezahlt sein.

Erbenheim, 26. Januar 1915.

Die Gemeindekasse.  
Merten.

### Bekanntmachung.

Wer Gespanne haben will von der Militärbehörde zur Feldbestellung, wird ersucht, dies sofort auf dem Bürgermeisteramt zu melden.

Erbenheim, den 26. Januar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten und die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung liegen in der Zeit vom 15. bis zum 30. d. Mts. auf hiesigem Rathause zur Einsichtnahme mit dem Belesen offen, daß während dieser Zeit Einwendungen gegen diese Listen bei dem Gemeindevorstand schriftlich oder zu Protokoll anzubringen sind.

Erbenheim, 13. Januar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 26. Januar 1915.

### Kaisers Geburtstag.

26 mal hat Kaiser Wilhelm sein Wiegenfest in vollem Frieden begehen dürfen, eifrig um die Werke des Friedens bemüht und wachsam, seinem Volke den Frieden zu erhalten. Diesmal fällt der Tag mitten in den Kriegsbrand hinein, wie er ärger nicht gedacht werden kann. Der Kaiser hat den Krieg nicht gewollt; aber neidische Feinde haben ihm das Schwert in die Hand gezwungen. Diese Trauer um Tausende gefallener Söhne seines Volkes erfüllt sein Herz. Dennoch ist Kaisers Geburtstag ein Festtag für jeden Deutschen daheim, draussen in Feindesland und in der Fremde. Höher schlagen die Herzen, denn gerade die Zeit der Not lädt uns erkennen, was für einen Schatz wir in unserm Kaiser haben. Er ist ein Mann, der nicht nur durch seinen rechtlichen Wandel jedermann ein leuchtendes Vorbild gibt, sondern gleich jedem Soldaten sieht er auch Gut und Nut für des Vaterlandes Größe ein, allen voran, auf treueste Pflichterfüllung bedacht.

Dankbar rühmen wir in ihm die Verkörperung des Herrschertums von Gottes Gnaden. Nicht ist bei uns wie drüben in Rußland oder in Frankreich oder in England das Staatsoberhaupt Werkzeug einer Partei oder Parlamentsmehrheit, wie sie zufällig sich darstellt, sondern der Kaiser greift persönlich in den Gang der Ereignisse ein, stets auf das Beste seines Volkes bedacht und allezeit erfüllt vom Gefühl der Verantwortlichkeit der höchsten Instanz gegenüber, dem lebendigen Gott, den zu erkennen er sich niemals gescheut hat.

Diese Frömmigkeit ist ein echt hohenzollerisches Erbe, durch 500 Jahre bewährt; denn in diesem Jahre wird ein halbes Jahrtausend verschlossen sein, daß die Hohenzoller zu Berlin regieren. Ihr Verdienst ist es, daß sie immerdar den deutschen Gedanken hoch gehalten haben, der vom großen Luthererbe nicht zu trennen ist. Deutsche Evangelisch bedeutet den Besitz der politischen u. religiösen Freiheit. Aus dieser Quelle nahm bisher das deutsche Volk seine Kraft, und die Hohenzoller haben darauf geachtet, daß kein Feind sie Ihnen verfehle. Auf dem damit getränkten Boden konnten die herrlichsten Helden des Geistes und der praktischen Wirksamkeit gedeihen.

Reich und gesegnet steht Deutschland da, auch in der Kriegsnot, die nur ein Läuterungsfeuer ist, unser Volk auf seiner gottgewollten Höhe zu erhalten. Das neue freie Deutsche Reich ist uns unbeschreiblich ohne ein Haupt aus dem Hause Hohenzoller.

Kaiser Wilhelm vereint in sich seiner großen Vorfahren Geist und Kraft. Der Habs., den die Feinde wider ihn ausspeien, was ist er anders, als eine ungewollte Anerkennung seiner alles übertreffenden Größe? Solange dieser Mann das deutsche Heer anführt, dürfen

wir unbefangen sein, und solange der Hohenzollergeist der gute Genius des deutschen Vaterlandes ist, wird seine Sache wohlgeraten.

Das wahnsinnige Große bleibt und muß bleiben; denn mit ihm ist die Wahrschau und das Recht. Gott schenkt dem Kaiser viele Gnade, diese beiden Glücker zu schützen und zu mehren. Herzlich bittet heute das ganze deutsche Volk vor Gottes Thron in der Gewißheit der Erhörung: „Vater könne du mit Segen unsren Kaiser und sein Haus!“

\* Steuer. Wie aus den amtlichen Bekanntmachungen zu ersehen ist, wird von morgen Mittwoch, den 27. d. M. ab die vierte Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie auch das zweite Drittel des Wehrbeitrages erhoben. Erfahrungsgemäß benutzen die Steuerpflichtigen größtenteils stets die letzten Tage vor dem 15. zum Einzahlen der Steuerbeträge. Es ist aus diesem Grunde nicht zu vermeiden, wenn der einzelne Einzahler längere Zeit warten muß, bis er an die Reihe kommt. Im Interesse jedes einzelnen liegt es also, nicht immer die letzten Tage zum Einzahlen der Steuer heranzukommen zu lassen.

\* Postalische. Mittwoch, den 27. Januar, ist aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers u. Königs der Posthalter wie folgt geöffnet: 8—9 vorm., 12—1 nachm., 4—6 nachm. Die Orts- und Landbestellung wird einmal ausgeführt. Die Bestellung beginnt um 8 Uhr vormittags und erstreckt sich auf alle Sendungen.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.  
Dienstag, 26.: Ab. D. „Liebestraume“. Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, 27.: Ab. A. „Undine“. Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 26.: „Sturm idyll“. Mittwoch, 27.: Vorspruch. „Die Barbaren“. Donnerstag, 28.: „Sturm idyll“. Freitag, 29.: 14. Volksvorstellung. „Rösselsprung“.

Wer Brotgetreide versäuft versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 25. Januar.

Großes Hauptquartier, 25. Jan. In der Gegend von Nieuport und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt. Südwestlich Vervy au bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrissener Graben wieder verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekämpfe stattfanden, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Im Argonnewald, nördlich Verdun und nördlich Toul lebhafte Artillerietätigkeit.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.  
Oberste Heeresleitung.

### Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Wiesbaden:  
Erbenheim ab 5.08W 5.49 6.47 7.36 8.55 10.44 1.54  
4.45 6.11 6.37 7.19 9.15.

Richtung Niedernhausen:  
Erbenheim ab 5.30 6.10 7.57 9.32 12.46 3.04 4.44 5.44  
7.01 8.01 8.58.

## Schönheit

verleiht ein zartes rosiges Gesicht, jugendliches Aussehen und ein blaudunkler Teint. — Alles dies erzeugt die echte Schönheit.

### Steckenpferd-Seife

(die beste Liliennmilchseife), von Bergmann & Co.  
Radebach, à Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream  
„Dada“ (Liliennmilch-Cream) rote und sprudelnde Haut weiß  
und saumweich. Tab. 50 Pf.

## Handgranaten.

Wie dieser Krieg, von dessen Einzelheiten und von dessen Erfahrungen, die man mit den verschiedenen Waffen machte, wir daheim so wenig wissen, hat unseren Truppen draußen wieder ganz primitive Waffen in die Hände drückt! So ist die blonde Waffe, auf die manche schon ganz verzichten zu dürfen glaubten, bereits in den ersten Kämpfen ganz unerwartet wieder zu Ehren gekommen. Das Bajonet und sogar das Messer haben bei Sturmangriffen und im Handgemenge meist die entscheidende Rolle gespielt. Und ebenso wird auf beiden Seiten bei den kurzen Entferungen zwischen den Schützengräben die Handgranate regelmäßig angewandt.

Sie war einst eine Rohwaffe, die sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts nach Einführung des Feuergetreches bei den Fußtruppen zur Erzielung einer Massenwirkung beim Angriff fast überall einbürgerte. Da die Treffsicherheit der Steinschlossgewehre eine ziemlich geringe war und der ehemaligen Armbrust meist nachstand — bei ruhigem Wetter erreichte man gegen eine 30 Meter lange und 2 Meter hohe Planke auf 70 Meter Entfernung nur 60 Prozent Treffer — so stellte sich das Bedürfnis nach einer Wurfwaffe heraus, die man besser mit der Hand regieren konnte. So ungefähr, wie wenn man heute von einem minderwertigen Revolver sagt: Geworfen trifft er seinen Mann besser als mit der Angel. Und so rüstete man eine Anzahl Soldaten mit Handgranaten aus, mit Hohlkugeln, die einen Sprengsatz enthielten, der vor dem Wurf durch eine Lunte und einen Brandzähler zur Entzündung vorbereitet wurde. Nach diesen Handgranaten nannte man Leute, die einige Dutzend solcher Geschosse in einer Ledertasche mit sich führten, Grenadiere. Erst mit der steigenden Treffsicherheit des Gewehres wurden die Handgranaten, ebenso wie die Wurfwaffe der alten Grenadiere, aus eisernen Rundkugeln mit einem Sprengsatz. Dann aber nahm man auf beiden Seiten, was man auf dem Gefechtsfeld zur Hand hatte. Die Japaner verwarteten die Dynamitladung in Blechschachteln oder in einem Stück Bambooholz, die Russen aber konstruierten ihre viel wissameren Handgranaten aus den Messingzylindern der Kartuschen ihrer Schnelladegeschüsse. Sehr bald wurden diese Handgranaten in allen Kämpfen verwendet. Anfangs kam es nun vor, daß die Bündschur der Handgranaten, die beim Abwurf des Geschosses aus einer Lunte angezündet wurde, zu lange brannte, so daß russische Handgranaten, die in die japanischen Stellungen geschleudert wurden, von dort wieder zu den Russen zurückgeworfen wurden und da erst explodierten, und umgekehrt. Daraufhin verschaffte man die Handgranaten mit einer Reibungsschlagzähre, die den Zündzähler beim Abwurf ohne weiteres in Brand setzte.

Um dann die Wirkung dieser Handgranaten zu erweitern, haben erst die Russen, dann die Japaner hölzerne Mörser konstruiert, aus denen man die Handgranaten, je nach dem Gewicht der verwendeten Pulverladung auf 50 bis 200 Meter verschoß. Diese hölzernen Mörser der Japaner bestanden aus zwei halbzylindrischen Holzstücke, die durch starke geflochene Fäden zusammengehalten wurden. So schuf sich der Festungskrieg um Port Arthur für den Kampf aus Tappern und Schützengräben gegen die feindlichen Gräben und Bastionen seine eigenen Waffen, und man griff mit Erfolg auf eine vergessene Methode aus der ersten Zeit der Feuerwaffe zurück.

Wie die besonders auf unserer Westfront auf beiden Stellen verwendeten Handgranaten beschaffen sind, ist nicht bekannt. Man weiß nicht einmal, ob man diese Handgranaten bereits von Hause mitgebracht, oder sie erst im Felde konstruiert hat, als sich die Notwendigkeit ihrer Verwendung ergab. Daß auch das möglich ist, zeigt das Beispiel von Port Arthur, wo die Russen in den Festigungen nach der Landseite sogar Torpedolanzierrohre mit Fischer-torpedos eingebaut hatten, ohne sie freilich zu verwenden. Vielleicht ist das der erste Ursprung der rätselhaften Minenwerfer, von denen in den Meldungen des Großen Generalstabes mehrfach die Rede gewesen ist.

## Heinrich Haegels Werk.

9.

In seinen Augen leuchtete es hell auf und mit einem herzlichen Ausdruck entgegnete er:

„Tun Sie das! Sie müssen damit der Sache, die Sie vertreten, viel mehr als durch den Streit.“

Die Arbeiter waren entlassen.

Fürs erste sagte keiner der Bramten ein Wort.

Erst als man die Tür, die aus den Kontorräumen zur Fabrik führte, ins Schloß fallen hörte, machte der Ingenieur seiner Erregung Luft:

„So eine Frechheit! Und der Mensch nennt seine Wünsche noch nachvoll und bescheiden! Nee, verzeihen Sie, Herr Doktor, aber ich hätte dem Manne am liebsten ehrlich plattdeutsch meine Meinung gesagt.“

„Und Sie, Herr Derrigmann?“ fragte Heinrich Haegel mit heimlichem Lächeln.

Der Obermeister sah nämlich immer noch ganz gefährlich aus.

Er bearbeitete mit grimmiger Rücksichtslosigkeit seinen stacheligen Schnurrbart und schien nicht über Lust zu haben, in irgend einer Sprache — ob plattdeutsch oder hochdeutsch — seinen Gefühlen Lust zu machen.

Wenn nur der Chef nicht so entzücklich ruhig und gleichgültig bei dieser Affäre geblieben wäre! Er mußte sich also zur Höflichkeit zwingen, und das Kleidete ihn nicht gut.

„Dja, ich habe mich auch ganz eilig über diese Leute geärgert. Kommen rein, legen so einen Blöd vor und sagen gleich: entweder kriegen wir das, was wir wollen,

## Kundschau.

### Deutschland.

— Im Westen. (Cir. Bl.) Der Anfang ist gemacht; auch der Unterseebootskrieg gegen englische Dampfer hat nunmehr begonnen. Wir haben vor einigen Tagen an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht, daß angesichts der englischen Bestrebungen, Deutschland durch Hunger auf die Knie zu zwingen, es keinerlei Rücksicht irgend welcher Art gegenüber England geben dürfe. England hat bisher seine ganze Kriegstätigkeit zur See darauf beschränkt, alten Schiffsräubern und Handelsdampfern nachzuzeigen und sie in den Meeresgrund zu versenken.

— In Polen. (Cir. Bl.) Hunderte polnischer Bauern flüchten in entsetzlichem Zustande und halb verhungert durch die sumpfigen und verregneten Gegenden nach Warschau. Alle erzählen von dem schrecklichen Elend, da es an Lebensmitteln fehlt und alles in Trümmer geschossen und verbrannt ist. Zwischen Warschau und der Rauka lagern mehr als 20 000 Flüchtlinge.

— Im Osten. (Cir. Bl.) Russland nannte den Winter seinen Bundesgenossen, es glaubte nicht, daß deutsche Soldaten eines Winterschlages im unwirtschaftlichen Polen fähig seien. Jetzt muß man auch in Russland einsehen, daß der Winter unsern Truppen kein Hindernis ist. Wie sie dem Regen und Unwetter, den grundlosen Wegen und den aufgewicherten Straßen trotzen, so trocken sie jetzt auch der Kälte. Und gerade die Kälte ist in vielen Beziehungen ihnen sogar von Nutzen. Die Wege werden durch den Frost hart und fest, die Sumpfe werden passierbar. Und was von großer Bedeutung werden kann, die Hartgefrorene Erde hindert die Russen an der sofortigen Schaffung neuer Schützengräben und Verteidigungsstellungen, wenn es gelingt, sie aus ihren alten hinauszutreiben. So kann der Stellungskampf der letzten Wochen leicht wieder zur Feldschlacht werden, sobald einmal die jetzigen russischen Stellungen genommen worden sind. Es müßte denn sein, daß die Russen schon vor dem Beginn des Frostes rückwärts neue Verschanzungen ausarbeiten.

— Frankreich. (Cir. Fr.) Ein hervorragender Franzose sagt: Der ökonomische Kampf bedeutet Sein oder Nichtsein für die Entente. Wenn die Armee versagt, bleibe als letztes Mittel die Kostümierung des Feindes. — Daß Frankreich auch auf Luxemburg Appetit hat und zugleich auch die Blamen „gallisch“ machen möchte, ist ja recht interessant. Zugleich auch die trübe Ahnung von dem Verzagen der Armee!

— Südafrika. (Cir. Bl.) Man meldet aus Kapstadt: Die Oranjeschlösslinie ist jetzt ganz in unserem Besitz. Der Feind steht jedoch noch in Waffen auf dem Uniongebiet nahe der Ostgrenze des deutschen Gebietes.

### Europa.

— Österreich. (Cir. Bl.) Die russische Niederlage in der Bukowina muß als ein entscheidender Erfolg für die Österreicher bezeichnet werden. Dieser Erfolg hat wegen der unmittelbaren Nähe von Rumänien eine große politische Bedeutung.

— Frankreich. (Cir. Fr.) Wie man meldet, wird Justizminister Briand dem Parlament demnächst einen Gesetzentwurf über das Verbot des Handels mit feindlichen Ländern vorlegen. Zwiderhandlungen sollen mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder Geldstrafe bis zu 20 000 Francs und Ehrenrechtsverlust bestraft werden.

— Luxemburg. (Cir. Bl.) Wie aus Luxemburg verlautet, bezahlte Deutschland bis jetzt rund 25 Mill. Franken an Luxemburg für Flurschäden, Einquartierungen usw.

— Italien. (Cir. Bl.) Das Ministerium erließ umfassende Vorschriften zur Verhütung und Bekämpfung ansteckender Krankheiten im Erdbebengebiet.

— Griechenland. (Cir. Fr.) Wegen der übertriebenen Forderungen der einheimischen Reedereien hat die Regierung beschlossen, den Post- und Passagierverkehr zwischen Patras und Kandilli zweimal wöchentlich und den zwischen Polo und Salonik täglich durch Torpedoboote versehen zu lassen.

oder wir streiken. Und Weiber und Kinder können dann hungern. Solche Dickköpfe! Lassen Sie die Leute doch laufen! Sie sollen wohl bald wiederkommen!

Jetzt mischte sich auch der Prokurist ein.

Daher erregt war, merkte man ihm deutlich an, denn er war bleich, und seine Hand bebte leicht.

Er gehörte zu den Menschen, die vor drohenden Gefahren zittern und erst dann ruhig werden, wenn sie eingetreten sind, während manche Prähler in solchen Augenblicken den Kopf verlieren.

Er sagte:

„Ich fürchte, daß alle Unterhandlungen mit den Arbeitern vergeblich sein werden. Soweit ich die Stimmung der Leute kenne, sind sie fest entschlossen, die Erfüllung ihrer Wünsche zu erzwingen. Wir müssen hüten, was andere verschuldet haben. Es scheint, als ob man absichtlich so lange gewartet hätte, um einen um so stärkeren Druck ausüben zu können.“

Der Doktor nickte zustimmend, denn der Prokurist sprach seine eigene Meinung aus.

Aber er gab die Hoffnung auf eine friedliche Regelung noch lange nicht auf.

Morgen sollten die Arbeiter erfahren, welche ihrer Forderungen erfüllt werden könnten.

Heinrich Haegel wollte ihnen so weit wie möglich entgegenkommen.

Waren sie damit nicht zufrieden, dann wollte er unmittelbar mit den Arbeitern verhandeln.

Er vertraute auf die Macht seiner Persönlichkeit.

Möglicherweise besann sich mancher eines besseren, der nur aus Kameradschaft mit der Mehrheit gestimmt hatte.

— Bulgarien. (Cir. Bl.) Für die Heeresbesetzung in Bulgarien werden 250 Millionen bei gefordert. Davon sind über 120 Millionen bestimmt für die schwere Artillerie und für die Feldartillerie.

— England. (Cir. Bl.) Man vermutet, daß, wie bei den Unterseebooten, die Luftschiffangriffe häufig werden. Über es sei bezeichnend, daß bei der Versuchsfahrt kein Versuch gemacht wurde, London zu erreichen oder einen Punkt, der bedeutende Verteidigungsmittel gegen Luftangriffe hat.

— England. (Cir. Bl.) Nach dem Zusammentreffen des Parlaments am 2. Februar wird an die Regierung die dringende Aufforderung gerichtet, schärfere Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit ausreichenden Nahrungsmittele und zu vernünftigen Preisen zu treffen. Die Natur der vorschlagenden Abhilfe wird in dem Bericht dargelegt. Es wird der Regierung vorgeschlagen, alle vorhandenen Vorräte an inländischem Weizen zum Preise von 35—40 Schilling für den Quartier aufzukaufen, ihn zu Marktpreisen zu verkaufen und bei Erzielung eines Gewinnes den Produzenten eine Prämie von 5 Prozent zu gewähren und dem Rest dem Schatzamt zu übergeben.

— Türkei. (Cir. Bl.) Man meldet aus Konstantinopel, daß die Engländer die gesamte Bevölkerung am Suezkanal zwangen, sich unter militärischer Bedeckung in das Innere des Landes zu begeben.

### Asien.

— Neinasten. (Cir. Bl.) Weitere aus Persien eingetroffene Meldungen besagen, daß arabische, kurdische und schiitische Krieger in großer Menge zur türkischen Armee strömen.

— China. Aus Peking wird die Errichtung einer Dampferlinie China—New York mit chinesisch-amerikanischem Kapital berichtet.

### Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Cir. Bl.) Der juristische Konsulent des Marineministeriums schlug folgende Lösung der schwierigen Kontrollenfrage vor: Alle Schiffe, die von Amerika nach Europa abgehen, werden im Beisein der amtlichen Kontrollbeamten geladen, die vom Hafenamt und vom englischen Konsul gewählt werden, die Richtigkeit der Schiffspapiere wird darauf vom Hafendirektor und dem englischen Konsul bestätigt. Wenn es die Verhältnisse erforderlich machen, sollen die Schiffsläden von den genannten Kontrolleuren besiegelt werden.

— Vereinigte Staaten. Das „Journal of Commerce“ spricht die Meinung aus, Großbritannien solle im Falle der „Dacia“, da das Schiff schon geladen war, als Einspruch erhoben wurde, eine Ausnahme machen.

### Nochmals Dum-Dum-Geschichte.

Die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch englische Soldaten, die von unseren Feinden immer wieder in Abrede gestellt wird, ist in ganz einwandfreier, man kann sagen, wissenschaftlich unwiderrücklicher Form nachgewiesen worden.

Stabsarzt Haenisch teilt aus der Röntgenabteilung des Allgemeinen Krankenhauses Hamburg-Barmbek u. a. einen genau untersuchten Fall von Unterchenkelgeschwulst bei einem Unteroffizier des 247. Infanterieregiments mit, bei dem das Röntgenbild eine kolossale Vertrümmerung im Bereich des Unterchenkels und der Fußgelenkknöchel er gab, außerdem aber ein Infanterieprojektil, dessen eigenartige Veränderungen auf das Vorhandensein zweier Wetterhaken hinweisen. Bereits mehrfach ist die Rede von englischen Infanteriegeschossen gewesen, die den unvergleichlich häflich fast vollständig gleichen, unter dem ungründeten Mantel indessen statt eines vollen Bleikerns zwei Kerne enthalten, und zwar einen kleinen an der Spitze und einen größeren im Hauptteil des Geschosses. Röntgenaufnahmen von nicht abgeschossenen englischen Geschossen zeigen ganz deutlich diesen zweifachen Kern. Außerdem erbringt der Stabsarzt Haenisch in der „Münchener medizinischen Wochenschrift“ veröffentlichte Fall den unwiderrücklichen

Der Doktor behielt seine Absicht vorläufig für sich. Er bat den Obermeister, die Leute ruhig gehören zu lassen, solange sie sich nicht zu Ausschreitungen hinreihen ließen.

In diesem Falle wünschte er, daß man ihn sofort benachrichtige.

Er wollte instwischen die einzelnen Punkte einer sorgfältigen Prüfung unterziehen.

Die drei Herren schickten sich an, das Privatkontor zu verlassen.

Heinrich Haegel bat den Prokuristen, noch ein wenig zu verweilen, den Ingenieur und den Obermeister entließ er in seiner gewinnenden Weise.

Gegen Mittag machte der Doktor einen Rundgang durch die Fabrik.

Er tat, als sei auch nicht das geringste vorgesessen, blieb hier und da stehen, wie er das auch sonst zur Gewohnheit hatte, redete einige Arbeiter an und war just so sachlich wie immer.

Damit verfolgte er einen bestimmten Zweck.

Die Leute sollten merken, daß er ihre Rechte ehrt und durchaus nicht voreingenommen gegen sie war.

Um so eher würden sie ihm auch glauben, daß er nicht mehr geben wünsche, als er ihnen anbot.

Der Rest des Tages war ganz und gar der Arbeit gewidmet.

Gegen Abend kam der Obermeister ins Kontor.

Er sah nicht mehr so grimmig aus wie am Morgen.



## Kirchliche Anzeigen.

### Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 27. Januar 1915. Kaiser Geburtstag.  
Vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Mitwirkung des Kirchenchores.  
Text: Lm. Kap. 2, Vers 1 und 2. Lieder 9 und 339.

## Für die Ostpreußen

Zum letzten Quittung muß es anstatt St. Sch. 1 M. St. Et. 2 M. heißen.

## Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen

Socken Strümpfe

Hosenträger — Leibbinden

Pulswärmer.

## + Magerkeit +

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste  
Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient.  
Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit  
gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 5—8 Wochen  
sind Zunahmen bis 30 Pfld. erzielt. Bestes Kraftpulver  
für Rekonvalescenten, Kranke, Schwache, Geiste  
und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein  
Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen  
einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns  
der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch  
viele Geburten übermäßig mitgenommene junge Frau  
erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt  
hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nichts  
zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch  
wirkendes Uebernährmittel. — M. D., Frankfurt a. M.  
schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden  
letztens 6 Wochen 17 Pfld. zugenommen. — O. H.,  
Schwabing, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende  
Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt  
sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen  
und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen  
Aussert dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung  
2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra.  
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468,  
Bülowstr. 84.

## Zum Versand ins Feld

empfiehlt:

Cognac fertig gepackt, 250 gr 10 Pfg. Porto  
Boonekamp " " " " "  
Steinhäger " " " " "  
Cigaretten in guten Qualitäten, in Holztüten fertig ver-  
packt, 20 Stück 1.—, 1.25, 1.50 und 2.— M.  
Brieftaschen fürs Feld (wasserfest) 50 Pfg.  
1 Dose Hautcreme gegen Wundlaufen, 1 Stück Selle  
zusammen gepackt 50 Pfg.  
Taschenlaternen und Batterien, leere Karton in allen  
Größen. — Adressieren u. Verpacken nach Vorschrift bei

**Franz Hener,**  
Neugasse.

## Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weitbekannt. Selbstunterrichtslehrbuch Methode Rustici  
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Auseinandersetzung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen  
Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung  
der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzen-  
baulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tier-  
produktionselehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Geologie,  
Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französische, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schriften beweisen, eine nötige allgemeine und eine vor-  
zügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der  
Ausgabe A dem gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule ver-  
mittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben  
Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda  
bzw. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen  
Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen  
Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt,  
die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer besitzen wollen, um  
sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele  
Abonnees vorträgliche Prüfungen ab und verdanken Ihnen ihr  
ausgesuchtes Wissen, ihre sichere einträchtige Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen,  
Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Ober-  
realsschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte u. Rätsel des Dankesbriefes über bestandene  
Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustici abgelegt  
sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche  
Teilzahlungen. — Brillenlicher Fernunterricht. — Anstichs-  
sendungen ohne Kastenzwang bereitwilligst.

Bonness & Hachfeld, Verlag. Potsdam S.O.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. d. Mts., vormittags, soll in  
dem Stadtteil Distrikt „Himmelhöhe“ das nachstehend  
bezeichnete Gehölz versteigert werden:

1. ca. 520 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
2. ca. 450 "Knüppelholz,
3. ca. 8000 Buchen-Wellen.

Kreditbewilligung bis 1. September 1915.

Zusammentreffen vormitt. 10 Uhr an der Idsteiner  
Straße vor der Wirtschaft „zum Bahnholz“.

Wiesbaden, den 22. Januar 1915.

### Der Magistrat.

## Zur gefl. Beachtung.

Wegen den fortgesetzten steigenden Mehlpriisen sehen  
wir uns genötigt, den Brotpreis von heute ab auf  
60 Pfg. per Laib zu erhöhen. Mehl p. Pfd. 30 Pfg.  
Wir bemerken noch, daß das von auswärts kom-  
mende Brot 1/4 Pfd. weniger wiegt als das hiesige.

### Die briesigen Bäckereien.

## Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und

Schulartikel

empfiehlt  
**Cigarrenhaus A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## ■ Liebesgaben für unsere Krieger im Felde ■

## Die kleine Feldküche

(Name geschl. geschl.)

Enthaltend: 24 Tassen warmer Getränke  
Kaffee, Tee, Kakao, Chocolade, Bouillon, Zucker,  
Pfefferminz etc.

Einfach durch Uebergießen mit heißem Wasser zum Ge-  
nuss fertig! — Eine große Freude und Erquickung für  
unsere Kämpfer.

Niederlage bei:

## Hch. Schrank.



**Hüte u.  
Mützen**  
in grosser Auswahl.  
Franz Hener.

in grosser Auswahl.

Franz Hener.

Hüte u.  
Mützen

in grosser Auswahl.

Franz Hener.

Hüte u.<br